

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
Band: 31 [i.e. 30] (2018)
Heft: 118: Wilder Westen im Untergrund : Ansturm auf die neuen Ressourcen

Artikel: "Das war Politik hautnah"
Autor: Rutishauser, This / Ruppen, Daniela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Das war Politik hautnah»

Eine Archäologin im Bundeshaus – Passt das zusammen? Interview mit der ehemaligen Politikstipendiatin Daniela Ruppen, die heute im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA tätig ist.

Interview von This Rutishauser

Daniela Ruppen, was hat Sie am Innenleben des Bundeshauses beeindruckt?

Wie die Kommissionen funktionieren. Besonders fasziniert hat mich damals der Austausch zwischen den Kommissionsmitgliedern und den jeweils anwesenden Bundesräten und Bundesrätinnen, die ihre Geschäfte sozusagen verkaufen wollten. Heute arbeite ich im Aussendepartement und verstehe nun die Arbeit und Dynamik viel besser, die es braucht, bis ein Bundesrat mit Argumenten vor den Kommissionsmitgliedern bestehen kann.

Hat Sie etwas an der Kommissionsarbeit überrascht?

Bei grossen Vorlagen werden die Mehrheiten bereits vor der Kommissionssitzung gemacht. Bei kleineren Geschäften hingegen habe ich persönlich erlebt, wie diese während der Sitzungspausen geschmiedet wurden. Das war Politik hautnah. Überrascht war ich auch, wie Politiker je nach Funktion ihre Rolle ändern und anders auftreten.

Was hat Ihnen die Zeit im Parlament gebracht?

Das Verständnis praktischer Parlamentsarbeit und davon, wie Kommissionen und die Politik funktionieren, hat mir geholfen, meine aktuelle Stelle zu finden.

«In der Mittelschule lernte ich in Privatstunden Altgriechisch.»

Archäologie studieren und im Bundeshaus arbeiten: Wie haben Sie Ihren eigenen Rollenwechsel erlebt?

Ich hatte keine grosse Mühe damit, vom Forscherslang in den Politikjargon zu wechseln. Schon während des Studiums habe ich in einem kleinen Team die Rezeption der Antike im 18. Jahrhundert erforscht und diese in der Universitätsbibliothek in Basel in einer Ausstellung einem breiten



Ihr Herz schlägt trotzdem noch für Ötzi – Archäologin Daniela Ruppen arbeitet an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik. Bild: Valérie Chételat

Publikum zugänglich gemacht. Das Eindenken in verschiedene Epochen, Menschen und Vorstellungen habe ich lange geübt.

Wie wird aus einer Oberwalliserin eine klassische Archäologin mit Dokortitel?

Als ich in der Primarschule war, wurde uns der Beruf des Archäologen vorgestellt. Sofort wollten wir alle Archäologinnen werden. Mich hat diese Faszination nie verlassen. In der Mittelschule lernte ich in Privatstunden Altgriechisch. Fürs Studium bin ich nach Basel gegangen. Ich bin meinen Eltern dankbar, dass sie mich in meinem Traum, Archäologie zu studieren, immer aktiv unterstützt haben.

Wie profitieren Sie von Ihrem geisteswissenschaftlichen Studium?

Im Archäologiestudium habe ich mir viel Fachwissen angeeignet, das mich persönlich geprägt hat, jedoch heute für meine tägliche Arbeit nicht sehr wichtig ist. Aber ich kann dank dem geisteswissenschaftlichen Studium grosse Mengen an Informationen verarbeiten, schnell lesen, verstehen und einordnen und ebenso schnell schreiben. Analysen und Synthesen fallen mir leicht, genauso wie das Aufbereiten von Texten für ein spezifisches Publikum.

Möchten Sie nicht wieder auf archäologischen Grabungsstätten arbeiten?

Ich habe grosse Freude an meiner aktuellen Arbeit im Aussendepartement. Auf Bergtouren sehe ich jedoch die schmelzenden

Gletscher und die wachsenden Gletschervorfelder: Auf so einem wurde vor einigen Jahren Ötzi gefunden. Da schlägt mein Archäologinnen-Herz höher, und es würde mich natürlich reizen, bei weiteren Entdeckungen dabei sein. Meine berufliche Zukunft liegt aber ausserhalb der Archäologie an der Schnittstelle von Politik und Wissenschaft.

This Rutishauser ist freischaffender Journalist in Bern.

Nach der Hochschule in die Politik

Die Stiftung Wissenschaftliche Politikstipendien ermöglicht Abgängerinnen und Abgängern von Schweizer Hochschulen, die Funktions- und Arbeitsweise der Schweizer Politik kennenzulernen und in Kommissionssekretariaten mitzuarbeiten. Sie sollen ihr Wissen und ihre Erfahrung in der Vermittlung zwischen Politik und Wissenschaft anwenden können. Die Stiftung hat seit 2006 37 Stipendien für 12 bis 15 Monate vergeben. Aufgebaut von den Akademien der Wissenschaften Schweiz mit Unterstützung der Gebert Rüd Stiftung, wird sie heute aus Beiträgen vom Parlament und verschiedener Forschungsorganisationen finanziert. www.politikstipendien.ch